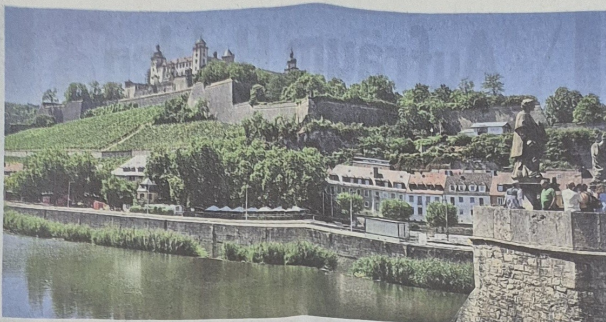




Die Festung Marienberg thront auf der Westseite des Mains, über den die alte Steinbogenbrücke führt. Deren bauliche Vorbilder sind die Engelsbrücke in Rom und die Karlsbrücke in Prag. Foto: HWG



Die Ausflugsgruppe in der Probierstube des Winzerhofs Lang in Theilheim. Der Ort liegt im Herzen des südlichen Maindreiecks und ist 10 Kilometer von Würzburg entfernt. Foto: HWG

Stadtführung und Korkenziehertour

TAGESAUSFLUG GenussSpechte im Zentrum des Frankenweins in der Stadt Würzburg

HOCHHEIM (hwg). Letztes Jahr schlug Vorstandsmitglied Jutta Hühn die Korkenziehertour in Würzburg als Programmpunkt vor: Eine Tour von Winzer zu Winzer mit Weinproben. Das hörte sich interessant an, sie bekam grünes Licht für die Planung.

Die Anreise gestalteten die Teilnehmenden selbst, manche nutzten die Tour für ein verlängertes Wochenende.

Acht Personen stiegen extra früh in die S1, um am Hauptbahnhof zu frühstücken und den ICE sicher zu erreichen. Das klappte auch – allerdings waren die gebuchten Sitzplätze nicht vorhanden, da der Zug kurzfristig ausgetauscht wurde. Mit 30 Minuten Verspätung (also fast keiner beim heutigen Zustand der Bahn) kamen die Bahnreisenden in Würzburg an und stießen nur unwesentlich nach 11 Uhr zu den anderen, die am Treffpunkt mit Stadtführerin Ina Vollmer warteten. Sie begrüßte die Gruppe und gab als Einführung einen Überblick über die Geschichte der Universitätsstadt Würzburg.

Würzburg ist eine sehr alte Stadt, schon im Jahr 704 wur-

de sie das erste Mal erwähnt. Mit der „Guldenen Freiheit“ verließ Friedrich I. „Barbarossa“ 1168 dem amtierenden Bischof Herold von Höchheim die fränkische Herzogswürde, sodass dieser fortan die kirchliche und weltliche Macht innehatte und als Fürstbischof regierte. Die Julius-Maximilians-Universität wurde 1402 gegründet und zählt im Heiligen Römischen Reich nach Prag (1348), Wien (1365), Heidelberg (1386) und Köln (1388) zu den ältesten deutschsprachigen Universitäten.

Weil das Stadtvolk immer wieder aufmüpfig wurde, errichteten sich die Fürstbischöfe die Festung Marienberg 100 Meter oberhalb des Mains. Während der Bauernaufstände wurde die Festung lange belagert, konnte aber nie eingenommen werden. Daran beteiligt war auch Götz von Berlichingen, den einst Dichterst von Goethe mit seinem gleichnamigen Drama weit über die Grenzen Frankens bekanntmachte.

Im 18. Jahrhundert ließen die Fürstbischöfe die Würzburger Residenz durch Balthasar

Neumann erbauen. Das barocke Schloss diente ihnen als Residenz bis zur Säkularisation. Bekannt ist Würzburg vor allem für das Bürgerspital zum Heiligen Geist und das Juliusspital. Letzteres wurde 1579 durch den Fürstbischof Julius Echter von Mespelbrunn gestiftet als Armen-, Kranken- und Seniorenhaus, das sich durch Wein- und Forstwirtschaft finanzierte. Beide Stiftungen sind bis heute Eigentümers ihrer sehr renommierten Weingüter.

In einem zweistündigen Rundgang führte Ina Vollmer die GenussSpechte unter anderem in die Marienkapelle und in den Gedenkraum Grafeneckart im Rathaus, in dem man ein Modell der Stadt nach der fast vollständigen Zerstörung im Zweiten Weltkrieg sehen kann.

Über die Alte Mainbrücke ging es zum Schluss zum vereinbarten Treffpunkt mit dem Team der Korkenziehertour – nicht jedoch, ohne mit Hochheimer Blumen für die spannende und kurzweilige Stadtführung zu danken.

Eine kurze Fahrt führte zum ersten Treffpunkt an einem

Aussichtspunkt mitten in den Weinbergen, in der Lage Eibelstadter Kapellenberg vom Weingut Leo Sauer.

Elke Röder empfing die Gruppe. Das Weingut wurde von ihrem Großvater Alfred Sauer als Mischbetrieb gegründet. Ihre Eltern schafften die Tiere ab und konzentrierten sich auf den Weinbau. Weil ihr Vater viel zu früh verstarb, übernahm Elke mit 20 Jahren den Betrieb. Ihr Mann Werner kam hinzu und Sohn David inzwischen auch.

Zur Probe kamen eine Silvaner Spätlese trocken, eine feinherbe Scheurebe und ein Regent Rosé, alle Jahrgang 2025. Aufgrund der Hitze überlebte auch der bereitstehende Kasten eisgekühltes Mineralwasser nicht lange.

Elke erzählte, dass in den 1990ern zwei Winzer auf einer Reise nach Alzey Gefallen an der Scheurebe gefunden hatten und sie nach Würzburg importierten, anfangs im Versuchsanbau, bis sie zugelassen wurde. Zum Abschied und Dank überreichten die GenussSpechte der Winzerin Hochheimer Blumen, wie es Usus ist.

Ausgezeichnete Weine sympathisch präsentiert

Weiter ging es zum zweiten Weingut, dem Winzerhof Lang. Die Gruppe wurde herzlich empfangen von Heike und Johannes Lang. Johannes ist gelernter Elektroingenieur, arbeitet als Softwareprogrammierer und ist „nur“ im Nebenberuf Winzer, aber was für einer!

Auf 3,5 Hektar baut er mit viel Begeisterung und Herzblut Wein an. Auch seine Frau, die Eltern und Schwiegereltern helfen mit, wo sie können. Eigentlich müsste er den Broterwerb an den Nagel hängen, auf 8 Hektar aufstocken und sich ganz dem Wein widmen.

Als erstes, noch im Hof, pro-



Stadtführerin Ina Vollmer (Bildmitte) mit der Hochheimer Gruppe vor dem UNESCO-Welterbe, das Barockschloss der Würzburger Fürstbischöfe. Foto: HWG

Weinmacher in der elften Generation in Randersacker

bierten die Teilnehmenden einen 2025er Silvaner alte Reben (gepflanzt 1978), gewachsen auf Muschelkalk, spontan vergoren, 0,2 g Restzucker, ab Januar auf der Feinhefe. Ein ausdrucksstarker Wein voller Charakter. Anschließend ging es in die Probierstube und zu liebevoll dekorierten und reichhaltigen Vesperplatten mit herrlichen Brotsorten aus der Brotmanufaktur in Würzburg.

Wein Nummer 2 begleitete das Essen, ein Weißburgunder, ebenfalls spontan vergoren, lange auf der Feinhefe, genau so ein Geschmackserlebnis wie der erste. Währenddessen erzählte Johannes, dass die Weine vorwiegend an Privatkunden gehen, sowie an diverse Gastronomen, da eine Schulkameradin in die Gastronomie gegangen ist und bei dem Wechsel des Arbeitgebers ihre Weinquellen mitnimmt.

Der Wein Nummer 3 schließlich war ein Johannisberg, der erste PIWI des Tages. PIWIS sind praktisch, weil man viel weniger spritzen muss. Wahrscheinlich wird der momentan noch vorhandene Bacchus auch eines Tages durch einen PIWI ersetzt, meinte der Winzer.

Nach tosendem Applaus für die Weine, das tolle Essen, die sympathische Präsentation dankte man natürlich auch hier mit Hochheimer Blumen.

Das nächste Weingut auf der Liste war Weingut Arnold in Randersacker. Dieses VDP-Weingut bewirtschaftet 10 Hektar in der elften Generation.

Zur Probe kam zuerst ein 2025er Blauer Silvaner mit einem leichten Pinkton. Blauer Silvaner hat dunkle Trauben, und wenn man eine längere Maischestandzeit wählt, bekommt man Farbe ins Glas. Wenn man ihn schnell presst, ist er farblos wie „normaler“ Silvaner, bei längerer Maischestandzeit verändert er auch seine Aromatik.

Danach folgte eine 2025er Scheurebe trocken. Die Scheurebe ist 110 Jahre alt und wurde als Alternative zu dem damals nicht immer reif werdenden und oft sauer bleibenden Riesling von Georg Scheu gezüchtet. Die Eltern sind Riesling und Bukettrebe. Er kann in die Richtung Sauvignon Blanc gehen von der Aromatik, oder sehr opulente Südfrüchtenoten entwickeln. Spontane Zwischenrufe veranlassten den Winzer, zusätzlich die feinherbe Scheu zu präsentieren. Beide fanden ihre Liebhaber.

Als vierten Wein wählte er spontan den Würzer aus, weil zwei aus dem Publikum beim Studieren der Weinpreislite

die selten anzutreffende Rebsorte erfreut kommentierten. Der Würzer ist ebenfalls eine Züchtung von Georg Scheu, aus Gewürztraminer und Müller-Thurgau. Der Vorteil des Würzers ist, dass er die Aromatik von Gewürztraminer mitbringt, aber nicht diese mitunter zu starke Opulenz, die schon nach einem Glas so sättigt, dass man nicht weitertrinkt. Beim Würzer könnte man ewig weitermachen – oder zumindest, bis die Flasche geleert ist. Auch hier verabschiedete sich die Gruppe mit Hochheimer Blumen.

Nachdem man sich auch der Fahrerin und den beiden Fahrern entsprechend erkenntlich gezeigt hatte, ging es zurück zum Bahnhof für diejenigen, die nicht in Würzburg blieben. Wider Erwarten kam der Zug auf die Minute pünktlich in Frankfurt an.

Einige Hartgesottene trafen sich anschließend noch am Weinprobiertisch um „na te praten“ (niederländisch für: Nach einem Treffen, nach einer Verabredung oder einem Essen noch gemütlich zusammenstehen und über das Erlebte reden.)

ÜBER DIE GENUSSPECHTE

Infos zum Verein sowie Anmelde-möglichkeiten zu den zahlreichen Veranstaltungen finden sich unter www.genusspechte.de.



Die Korkenziehertour macht Halt an einem Aussichtspunkt mitten in den Weinbergen in der Lage Eibelstadter Kapellenberg vom Weingut Leo Sauer, dem ersten von drei Weingütern im Land des Boxbeutels. Foto: HWG